

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

LH-Stv. Dr. Manfred HAIMBUCHNER
Naturschutzreferent

Dr. Felix Knauer, VetMed Uni Wien

Dr. Gottfried Schindlbauer, Leiter Abteilung Naturschutz

Mag. Christopher Böck, OÖ Landesjagdverband

Josef Limberger, Naturschutzbund

am Donnerstag, 16. Februar 2017

Presseclub – Saal A, 11:00 Uhr

zum Thema

Der Luchs in Österreich

**Wildkatzen kennen keine Grenzen und
Verordnungen, aber sie brauchen Schutz mit
Hausverstand**



Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

Rückfragen-Kontakt:

Rüdiger von Gimborn (+43 732) 77 20-171 59, (+43 664) 600 72-171 59
ruediger.vongimborn@ooe.gv.at

Der Luchs zählt zu den äußerst seltenen und bedrohten Arten in Europa. Folgerichtig genießt der scheue Jäger gesetzlich verankerten Schutz. Der Luchs ist, wie viele Tierarten, ein Teil eines funktionierenden und ausgewogenen Ökosystems. Ungeachtet dessen hat es sich als schwierig erwiesen, wieder reproduktionsfähige Populationen entwickeln zu lassen. Vor allem durch Wilderei werden die Bestände immer wieder dezimiert, wie sich am Beispiel des illegalen Abschusses zweier Luchse im Nationalpark Kalkalpen gezeigt hat. Dies bestärkt uns in der Ansicht, dass Schutzgebiete zwar wichtig für eine Wiederansiedelung des Luchses in Österreich sind, aber eben kein „Allheilmittel“ darstellen. Dazu kommt, dass jeder Luchs ein Revier von etwa 10.000 bis 15.000 Hektar bestreift. Großflächige Schutzgebiete aber bringen einen großen legislativen und administrativen Aufwand mit sich und sind nur bedingt zielführend, da Wildtiere ihre Lebensräume naturgemäß nicht an gesetzliche Vorgaben anpassen.

Die gemachten Erfahrungen zeigen, dass im Fokus der Bemühungen des Naturschutzes stehen muss, bei den Menschen das Bewusstsein für diese bedroht Art zu schaffen und durch die Vermittlung von Wissen die Akzeptanz zu steigern.

„Natur- und Artenschutz beginnen im Kopf, das kann ich nicht oft genug wiederholen. Bedrohte Arten mit Richtlinien und Verordnungen zu schützen ist daher nur die halbe Miete. Wir müssen uns dessen bewusst sein, dass es unser Vermächtnis an nachfolgende Generationen ist, das Ökosystem stabil und vielfältig zu halten. Gerade bei diesen Großkatzen wie dem Luchs ist es nicht immer leicht, jedem begreiflich zu machen, dass diese anmutigen Geschöpfe keine Konkurrenten zum Menschen und ein ökologisch wichtiger Teil unserer natürlichen Landschaft sind. Der illegale Abschuss der zwei Luchse im Nationalpark Kalkalpen war ein schwerer Verlust. Der Oberste Gerichtshof hat hier mit dem Urteil auf Schadenersatz ein klares Signal gesetzt. Nur weil der Luchs in unseren Breiten über lange Zeit nicht präsent war, heißt das nicht, dass er kein Teil unseres Naturerbes ist. Das müssen wir den Menschen verständlich machen“, stellt Naturschutzreferent LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner klar.

„Die Abteilung Naturschutz steht deshalb voll und ganz hinter diesem Projekt, weil wir überzeugt sind, dass dieser Ansatz der absolut richtige ist. Flächenschutz hat oft seine Berechtigung, ist aber kein Allheilmittel. Allein die Reviergröße von 10.000 – 15.000 ha für einen Luchs zeigt, dass eine Ausweisung von Großschutzgebieten nicht zielführend ist.

Im Fall dieser Großkatze müssen die Bewusstseinsbildung und die Öffentlichkeitsarbeit im Vordergrund stehen. Es hat sich auch bei vielen anderen Naturschutzprojekten gezeigt, dass ohne Akzeptanz in der Bevölkerung kein nachhaltiger Naturschutz betrieben werden kann“, unterstreicht Dr. Gottfried Schindlbauer, Leiter der Abteilung Naturschutz.

„Dieses Projekt stellt einen wichtigen Meilenstein zu einem effektiven Luchsschutz in Österreich dar. Durch umfangreiche Maßnahmen zur Information und Akzeptanzsicherung in der Jägerschaft und der breiten Öffentlichkeit, eine Intensivierung des Monitorings und konkreten Artenschutzmaßnahmen werden hier wichtige Grundlagen für ein dauerhaftes Überleben der Luchse in unserer Kulturlandschaft geschaffen. Besonders positiv ist hier die Zusammenarbeit zwischen Land, Jägerschaft, Naturschutzbund und Universität zu sehen. Projektbegleitend werden alle weiteren Player zum Thema Luchs in das Projekt eingebunden“, so Projektleiter Dr. Felix Knauer von der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

„Der Naturschutzbund freut sich über dieses Projekt, welches mehr Wissen über die Lebensart dieser eleganten Großkatze unserer Wälder zu erlangen versucht. So werden die besten Experten und Expertinnen des Landes unter der Schirmherrschaft der Veterinärmedizinischen Universität gemeinsam mit dem Land Oberösterreich, dem Landesjagdverband und unter Mitwirkung des Naturschutzbundes an neuen Erkenntnissen über die Wanderungen des Luchses und potentiellen Reproduktionshabitate arbeiten. Das Projekt dient auch der Verbreitung des Wissens über seine Lebensweise, seine bevorzugte Beute und seine Gefährdung.

In dieser neuen Initiative, welche sich um steigende Akzeptanz für den Großbeutegreifer und Erkenntnisse über seine Lebensweise

bemüht, wird der Naturschutzbund vermehrt über den Luchs und die Fortschritte in dem Projekt berichten. Er erstellt ein eigenes Modul für den Unterricht an Schulen, in welchem die Schülerinnen und Schüler den Luchs und seine Lebensweise näher kennen lernen sollen“, zeigt sich Josef Limberger, Obmann des Naturschutzbundes erfreut.

„Der Luchs ist als Wildtier im Oö. Jagdgesetz verankert und ganzjährig geschont. Der Jäger bzw. die Jägerin hat die Pflicht, für einen artenreichen und gesunden Wildbestand zu sorgen – und somit auch für den Luchs. In unserer Kulturlandschaft müssen wir den Tieren Platz und Ruhe lassen, sowie mögliche Probleme und Wechselwirkungen verschiedenster Wildtiere mit deren Lebensräumen ernst nehmen. Wenn Luchse im Winter länger in einem Gebiet anwesend sind, wird der Verbiss durch Rehe dadurch in anderen Bereichen stärker. Ein etwaiger Wildschaden darf nicht den Jägerinnen und Jägern angelastet werden. Wir müssen auch bedenken, dass unsere Abschusspläne für Rehe, Hirsche und Gämsen, die jedes Jahr im Wald in den Revieren mit den zuständigen Personen erstellt werden, auf den anwesenden Luchs abgestimmt werden müssen“, resümiert Mag. Christopher Böck, Geschäftsführer des Landesjagdverbandes.

„Pro Luchs“ – Oberösterreich startet ein ehrgeiziges Projekt zum Schutz des Luchses!

Der strenge Artenschutz alleine reicht nicht aus, um zu einer überlebensfähigen Luchspopulation in Oberösterreich zu kommen. Daher bündeln die Abteilung Naturschutz beim Amt der Oö. Landesregierung, der OÖ. Landesjagdverband und der Naturschutzbund OÖ jetzt gemeinsam ihre Kräfte und starten das Projekt „Pro Luchs“. Mehr Daten über den Luchs, mehr Akzeptanz des Luchses bei den oberösterreichischen Jäger/innen und bessere Rahmenbedingungen für das Überleben der Luchse insgesamt sind die wichtigsten gemeinsam gesteckten Ziele, die in den nächsten Jahren erreicht werden sollen.

Zur Situation des Luchses in Oberösterreich

Der geschickte Jäger mit den Pinselohren hat es vielerorts nicht ganz leicht. Er steht unter strengem Schutz, sowohl nach internationalem Recht als europaweit geschützte Art als auch nach nationalem Recht. Doch illegale Verfolgung ist ein wesentlicher Grund, dass man beim Aufbau einer stabilen überlebensfähigen Population in Mitteleuropa nicht recht vom Fleck kommt, allen Schutzbemühungen zum Trotz. Einzig aus der Schweiz kommen zunehmend Erfolgsmeldungen, an die 200 Luchse sind dort bereits wieder heimisch geworden. Man hat sich an den Luchs gewöhnt, war vor kurzem in Schweizer Medien zu lesen.

Luchse kommen in Oberösterreich sowohl im Mühlviertel als auch im Alpenraum vor. Die Luchse im Mühlviertel gehören zur Böhmerwaldpopulation, die sich von der Oberpfalz in Bayern bis hin in die Wachau in Niederösterreich erstreckt. Große Teile der Verbreitung liegen in Tschechien. Die beiden Nationalparke Bayerischer Wald und Šumava scheinen die Quellgebiete für die Population darzustellen. Außerhalb dieser Quellgebiete hat die Luchspopulation in allen drei Ländern mit illegalen Entnahmen zu kämpfen. Die Alpenpopulation ist davon bisher getrennt. Sie geht zurück auf eine Wiedereinbürgerung von drei Luchsen durch den Nationalpark Kalkalpen. Doch auch ein strenges Schutzgebiet wie der Nationalpark Kalkalpen ist noch kein Garant für einen effektiven Schutz. Das hat die Verurteilung eines Jägers gezeigt,

der am Rande des Nationalparks zumindest einen Luchs illegal getötet hat.

Im gesamten bayerisch–böhmisch–österreichischen Böhmerwaldbereich kann man mit vielleicht 60 bis 80 selbständigen Tieren rechnen. 10 bis 15% davon können dem österreichischen Teilgebiet zugerechnet werden. Im Wesentlichen sind es abwandernde Tiere aus dem Šumava oder dem Bayerischen Wald, die den Luchsbestand im nordwestlichen Österreich bilden. Acht, neun Luchse im Mühlviertel, vermutlich deutlich weniger im südlichen Oberösterreich.



Foto: Luchs mit Jungem (Foto Josef Limberger ©)

Vom Wissen zum Handeln – Entwicklung des Projekts „Pro Luchs“ in Oberösterreich

Die europäische Kommission hat bereits im Frühjahr 2015 festgestellt, dass in der sogenannten „kontinentalen Region“ in den Bundesländern Niederösterreich und Oberösterreich wissenschaftliche Überprüfungen notwendig sind, um weitere Schritte für den Schutz des Luchses einzuleiten. Aus der Sicht der Kommission ist die Ausweisung von Schutzgebieten für den Luchs dabei naheliegend.

Die Landesregierungen von OÖ und NÖ haben daher ab dem Herbst 2015 eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, der außer den Naturschutzabteilungen beider Landesregierungen die Jagdverbände beider Länder, der Naturschutzbund, der WWF, der Umweltdachverband sowie die externen Experten Thomas Engleder, Christian Fuxjäger (Nationalpark OÖ. Kalkalpen) und Christoph Leditznig (Wildnisgebiet Dürrenstein) angehörten. Die organisatorische und fachliche Koordinierung erfolgte durch das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Ziel war eine Abstimmung über die weitere Vorgangsweise beim Schutz des Luchses, unter Berücksichtigung der Forderungen der Kommission und der Bedrohung der Luchspopulation durch illegale Abschüsse. Das Ergebnis ist das nun bei der Europäischen Kommission zur Förderung eingereichte Projekt „Pro Luchs“, Luchsprojekt Oberösterreich, das in den nächsten Jahren in engem Kontakt mit einem bereits angelaufenen niederösterreichischen Luchsprojekt umgesetzt wird.

Eingereicht wurde das Projekt vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien, das auch die fundierte fachliche Ausrichtung des Projektes gewährleistet. Ziele und Maßnahmen werden gemeinsam von den Projektpartnern festgelegt, der Abteilung Naturschutz beim Amt der Oö. Landesregierung, dem OÖ. Landesjagdverband und dem Naturschutzbund OÖ.



Foto: Fotofallenbild der Luchsin Skadi im Nationalpark OÖ. Kalkalpen (Foto NPK/Sonvilla ©)

Mehr Wissen über den Luchs und mehr Akzeptanz für den Luchs als wesentliche Projektziele

Luchsmonitoring

Wieviele Luchse gibt es in Oberösterreich und wo sind die Schwerpunkte ihrer Verbreitung? Diesen Fragen widmet sich das Luchsmonitoring. Fotofallen liefern in der Regel sehr sichere Belege für die Anwesenheit von Luchsen, sie werden auch im normalen jagdlichen Betrieb sehr oft von Jägern eingesetzt. In Zusammenarbeit mit der örtlichen Jägerschaft können daher sehr wertvolle Daten gewonnen werden. Darüber hinaus wird auch ein systematisches Monitoring mit Fotofallen aufgebaut, in dem es vorrangig um die Erfassung des Luchsbestandes geht. Auch vom Luchs gerissene Wildtiere und Spuren sind wertvolle Hinweise, denen in Zusammenarbeit mit der Jägerschaft nachgegangen wird. Und schließlich kann über die Besenderung von Luchsen auch das Wanderverhalten einiger Tiere erfasst und damit die Raumnutzung besser interpretiert werden.

Akzeptanz des Luchses in der Jägerschaft

So mancher Jäger sieht im Luchs einen unerwünschten Konkurrenten. Die Akzeptanzsicherung unter den lokalen Jägerinnen und Jägern ist der entscheidende Punkt in diesem Projekt. Es gilt möglichst alle Jäger/innen zu überzeugen, dass dem Luchs ein Lebensrecht zuzugestehen ist. Der Schwerpunkt wird dabei auf Informationsarbeit liegen. Jäger bekommen auf verschiedene Arten die Möglichkeit, sich umfassend über den Luchs zu informieren. Dies betrifft vor allem die Auswirkung des Luchses auf die Wildtierbestände von Rehwild oder Gamswild und das Verhalten des Wildes, aber auch andere Bereiche wie Gefährdung für Mensch und Hund sowie für Nutztiere. Es wird Informations- und Diskussionsveranstaltungen auf lokaler Ebene geben, und das Thema „Luchs“ soll auch einen höheren Stellenwert in den Ausbildungskursen zur Jagdprüfung erhalten.

Information der breiten Öffentlichkeit

Neben der verstärkten Einbindung und Kommunikation des Themas Luchs mit der Jägerschaft zielt das Projekt „Pro Luchs“ auch auf eine allgemein verstärkte Bewusstseinsbildung über den Konnex von Biologie, ökosystemarer Rolle und Schutz des Luchses bzw. möglicher Konflikte und dem Umgang damit. Als Zielgruppen werden die breite Öffentlichkeit, Kinder und Jugendliche (Schulen) sowie Stakeholder im Bereich Politik und Verwaltung definiert. Ziele, Inhalte und Ergebnisse des Projektes werden im Rahmen von Pressekonferenzen, Presseaussendungen und Beiträgen in diversen Printmedien kommuniziert sowie im Rahmen von Veranstaltungen/Tagungen präsentiert. Die ersten Projektergebnisse werden nach zwei Jahren im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung präsentiert, nach fünf Jahren ist eine breit ausgerichtete Bilanzveranstaltung mit internationaler Beteiligung vorgesehen.

Die bereits bestehende Luchsausstellung wird bei Bedarf überarbeitet und verstärkt regional eingesetzt. Eine Bewusstseinsbildung der Allgemeinheit in Sachen Luchs ist auch durch diverse Werbemittel (z.B. Plakat) vorgesehen.

Direkte Artenschutzmaßnahmen Luchs

In diesen Bereich fallen Maßnahmen zur direkten Stützung des Luchsbestandes in Oberösterreich. In den vergangenen Jahren sind etwa immer wieder verwaiste Jungluchse aufgetaucht, deren Überlebenschancen in der freien Natur oft sehr gering sind. Es sind in solchen Fällen daher rasch Maßnahmen notwendig. Im Rahmen des Projektes werden die entsprechenden organisatorischen Rahmenbedingungen geschaffen, um im Falle des Falles rasch reagieren zu können. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Nachbesetzung von nachweislich illegal getöteten Tieren.

Den Projektpartnern ist bewusst, dass es intensiver gemeinsamer Anstrengungen bedarf, um eines der wesentlichen Ziele des Projektes zu erreichen, nämlich den Aufbau einer stabilen, überlebensfähigen und sich vermehrenden Luchspopulation in Oberösterreich. Auch ohne die Ausweisung großflächiger neuer Schutzgebiete.